

Pädagogisches Begleitmaterial

KÖNIGE DES SOMMERS

ein Film von Louise Courvosier



© Pandora Film/Laurent Le Crabe

Spielfilm, Frankreich 2024, 90 Min.

Kinostart: 06.02.2025

Verleih: Pandora Filmverleih

Regie: Louise Courvosier

Drehbuch: Louise Courvosier und Théo Abadie

Darsteller*innen: Clément Faveau, Luna Garret, Mathis Bernard, Dimitry Baudry, Maïwène Barthelemy u.a.

Kamera: Elio Balézeaux

Schnitt / Montage: Sarah Grosset

Musik: Linda et Charlie

Altersempfehlung: ab Klasse 9 / 14 Jahre

FSK- Freigabe: ab 12 Jahre



Kurzinhalt

Totone ist jung, temperamentvoll und sorglos. Er verbringt seine Zeit damit, Bier zu trinken und mit seiner Clique auf Dorffeste in der französischen Region Jura zu fahren. Doch von einem Tag auf den anderen muss er sich um seine kleine Schwester und den heruntergekommenen Familienbauernhof kümmern. Weil er keinen Cent in der Tasche hat, schmiedet er einen Plan: Er will den besten Comté-Käse der Region herstellen, um einen Wettbewerb zu gewinnen, bei dem es nicht nur eine Goldmedaille, sondern auch eine ordentliche Summe Geld zu gewinnen gibt. Dabei kann er auf die Unterstützung seiner besten Freunde, seiner Schwester und seiner großen Liebe Marie-Lise zählen. Die hat allerdings keinen Schimmer von den zweifelhaften Methoden, die Totone anwendet, um sein Vorhaben zu verwirklichen.

Aufbau des Materials

Lernziele und Themenschwerpunkte 3

Filminhalt und -gestaltung 3

Pädagogische Impulse

Vor dem Film 4

Nach dem Film 5

Analyse der Anfangssequenz des Films (Standbilder) 9

Impressum:

Das Material wurde erstellt von Christian Georges und in französischer Sprache in der Schweiz herausgegeben von der Conférence intercantonale de l'instruction publique et de la culture de la Suisse romande et du Tessin (CIIP):

https://bdper.plandetudes.ch/uploads/ressources/24458/Vingt_Dieux.pdf

<https://www.ciip.ch/>

Übersetzung ins Deutsche und Bearbeitung für den deutschen Kontext:

SchulKinoWochen Berlin

<https://www.schulkinowochen-berlin.de/>

Lernziele und Themenschwerpunkte

- Die Umstände nachvollziehen, die den Protagonisten des Films von der Unbeschwertheit der Jugend in die Verantwortung des Erwachsenenalters katapultieren – auf die er offenbar überhaupt nicht vorbereitet ist.
- Die Entscheidung der Drehbuchautorin reflektieren, im Film nicht auf Unterstützungsmöglichkeiten durch öffentliche Stellen oder Behörden einzugehen: Was wollte der Film in Bezug auf die Situation von Familien in Notlagen im ländlichen Raum in Frankreich möglicherweise hervorheben?
- Selbst im Internet recherchieren: Worum handelt es sich bei der sogenannten kontrollierten Ursprungsbezeichnung und was ist ihr Hintergrund? Gibt es eine kontrollierte Ursprungsbezeichnung für landwirtschaftliche Produkte wie Käse auch in Deutschland?
- Die filmästhetischen Merkmale herausarbeiten, die KÖNIGE DES SOMMERS an den Dokumentarfilm auf der einen und das Western-Genre auf der anderen Seite annähern.
- Eine Sequenz des Films unter dem Gesichtspunkt der Inszenierung analysieren (mithilfe der im Anhang des Materials enthaltenen Standbilder).

Filminhalt und -gestaltung

Mit 18 Jahren leidet Totone unter starkem Schlafmangel. Zwischen durchgefeierten Nächten auf Volksfesten im französischen Jura und dem frühen Aufstehen, um seinem Vater in seinem landwirtschaftlichen Betrieb zu helfen, bleibt kaum Zeit zum Ausruhen. Nach einem vermeidbaren Unfall ist Totone (der mit bürgerlichem Namen Anthony heißt) plötzlich auf sich allein gestellt. Er muss nicht nur für seinen Lebensunterhalt sorgen sondern sich auch um seine kleine Schwester Claire kümmern. Er findet Arbeit in einer Käserei, sieht sich aber mit Schikanen durch seinen Chef und die anderen Angestellten konfrontiert, die noch eine Rechnung mit ihm offen haben. Bei der Milchabholung auf den umliegenden Bauernhöfen zeigt sich manchmal seine Unbeholfenheit.

Dann erfährt der junge Mann bei einer Verkostung, dass man bei Käsewettbewerben für einen Comté hochdotierte Preise gewinnen kann: 30.000 Euro für eine Gold-, 20.000 Euro für eine Silbermedaille... Mit Hilfe seiner Freunde bringt Totone den ausrangierten Käsekessel wieder auf Vordermann. Und um sich die beste Milchqualität zu sichern, stiehlt er sie aus den Tanks seiner Nachbarin Marie-Lise: einer Landwirtin, die kaum älter ist als er und mit der er eine auf Lügen gebaute Liebesbeziehung eingeht.

Der von einer entwaffnenden Natürlichkeit geprägte Debüt-Spielfilm gewann nicht nur den Preis der Jugendjury beim Filmfestival in Cannes (in der Sektion „Un Certain Regard“), sondern wurde auch von der Filmkritik für seine direkte und frische Erzählweise gelobt.

Nach ihrem Studium an der CinéFabrique in Lyon und einem vielbeachteten Kurzfilm (MANO A MANO) hat Louise Courvoisier ihren ersten Spielfilm fast ausschließlich mit Laiendarsteller*innen besetzt: Clément Faveau (Totone) arbeitet auf einer Geflügelfarm. Maïwène Barthelemy (Marie-Lise) absolvierte eine landwirtschaftliche Ausbildung, als sie zum Casting ging. „Ich wollte diese im Film wenig vertretene Jugend filmen, die mit weniger Chancen als andere ins Leben startet. Die meisten von ihnen haben ihre Ausbildung früh abgebrochen, um mit ihren Eltern in landwirtschaftlichen Betrieben zu arbeiten. Viele leben in schwierigen familiären Verhältnissen“, erklärt die Regisseurin. Der Film hält sich geschickt von Klischees fern. Er vermeidet sowohl die Idealisierung eines vermeintlich idyllischen Landlebens als auch die deprimierende Darstellung einer verarmten Agrarwelt. „Es galt, die richtige Mitte zwischen einem unverblümten, direkten Blick und einem poetischen Ansatz zu finden, denn die Erzählung sollte auch nicht vollkommen pessimistisch sein“, kommentiert Louise Courvoisier.

Der Film besticht durch seine Feinfühligkeit, mit der er liebenswerte Charaktere zeichnet, eine Landschaft einfängt, die im Kino selten zu sehen ist, und eine rohe dokumentarische Realität einfließen lässt, ohne jemals eine überhebliche Haltung einzunehmen.

Pädagogische Impulse

Vor dem Film: Der Filmtitel

Welche Assoziationen weckt der Filmtitel „Könige des Sommers“? Welche Stimmung löst er aus und um was für eine Geschichte könnte es sich handeln?

In der französischen Originalfassung lautet der Filmtitel „Vingt Dieux“ (dt.: zwanzig Götter), was sich auf einen umgangssprachlichen Ausdruck bzw. eine Redewendung aus der Region Franche-Comté bezieht: Der Ausruf „Vingt dieux!“ drückt Überraschung aus und wird im Film selbst mit „Heilige Scheiße!“ übersetzt.

Die Schüler:innen können die beiden Titel und ihre unterschiedlichen Assoziationen vergleichen.

Zusätzlich können (in Vorbereitung auf die Filmsichtung oder danach) die französischen und deutschen Filmplakate verglichen werden: Was ist auf den Plakaten zu sehen und auf was für eine Art Film deuten sie jeweils hin? Welche Figuren und Aspekte der Geschichte werden jeweils in den Vordergrund gerückt? Welches Plakat spricht sie mehr an bzw. passt für sie besser zum Film?



Nach dem Film

Der Übergang ins Erwachsenenalter

Es können die Umstände analysiert werden, die Totone aus seiner unbeschwerten Jugend ins Erwachsenenalter stürzen. Ist es nur eine Frage des Alters? (*Nein. Er ist bereits 18 Jahre alt und damit volljährig*). Oder gibt es noch andere Gründe? (*Es ist vor allem der Autounfall seines Vaters, nach dem er die Verantwortung für seine 7-jährige Schwester übernehmen muss*).

Welche Ereignisse haben zu diesem tragischen Ereignis geführt? Wie hat sich Totones Vater verhalten? Wie hat Totone reagiert? Hätte der Unfall vermieden werden können? (*Während des Dorffestes weisen Totones Freunde ihn darauf hin, dass sein Vater stark alkoholisiert ist: Offensichtlich ist es nicht das erste Mal. Der junge Mann sagt nichts, fühlt sich aber offensichtlich unwohl. Er hilft seinem schwankenden Vater, zu seinem Fahrzeug zurückzukehren. Er lässt ihn fahren, um allein zum Bauernhof zurückzukehren,*

trotz der Risiken, die sein Alkoholpegel mit sich bringt. Welche anderen Handlungsmöglichkeiten hatte er?).

In welchen Szenen erkennt man, dass Totone Schwierigkeiten hat, bestimmten Verantwortungen gerecht zu werden? *(Zum Beispiel: Er muss zwischen der sehr frühen Milchabholung und den schulischen Verpflichtungen seiner kleinen Schwester jonglieren: Er bringt sie mit dem Motorrad zur Schule, zu spät, noch im Pyjama ...)*

Solidarität oder Wegschauen?

Welche Formen der Unterstützung erhalten Totone und seine Schwester? Was wird im Film gezeigt und nicht gezeigt? Die Schüler:innen können über die Entscheidungen der Regisseurin diesbezüglich nachdenken, sowohl in Bezug auf das Drehbuch als auch auf die Inszenierung. *(Zum Beispiel: Die Mutter der Kinder wird im Film nie erwähnt. Bei der Beerdigung sagt ein Mann zu Totone, dass er sich bei Bedarf an ihn wenden kann. Als Totone ihn fragt, ob er ihnen Geld leihen kann, zeigt sich der Mann verlegen. Totone ist gezwungen, einen Traktor zu verkaufen, um sich finanziell etwas Luft zu verschaffen. Die einzigen, die Solidarität zeigen, sind Totonos Freunde, die ihm bei seinen Versuchen, Käse herzustellen, und seinen Milchdiebstählen unterstützen. Einer von ihnen verkauft sogar ein Auto, um ihm zu helfen, den geliebten Traktor zurückzubekommen.)*

Warum kommt nach Meinung der Schüler:innen nie eine Autoritätsperson den beiden Waisen zu Hilfe? (Es gibt weder Treffen mit den Lehrpersonen noch mit der Schulleitung. Auch gibt es keinen Kontakt zu Behörden oder Jugendamt). Welchen Eindruck vermittelt eine solche Drehbuchentscheidung? *(Diese Abwesenheit des Staates verstärkt vielleicht den Eindruck eines Wegschauens der Behörden oder, genauer gesagt, ihrer Unfähigkeit, der Landbevölkerung in strukturschwachen Regionen zu helfen.)*

Geschützte Ursprungsbezeichnungen: Was macht einen Comté zu einem Comté?

In „Könige des Sommers“ wird Totone die Teilnahme am Käsewettbewerb mit der Begründung verweigert, dass er die geschützte Ursprungsbezeichnung für einen Comté-Käse nicht erhalten hat („Ein Prozess, der mehrere Jahre dauern kann“, wird ihm erklärt).

Auch in Deutschland und in der Schweiz sind geschützte Ursprungsbezeichnungen für Lebensmittel durch EU-Recht geregelt. Einige Beispiele für geschützte Produkte sind Allgäuer Käse, Nürnberger Lebkuchen, Spreewälder Gurken oder Lübecker Marzipan.

Erklären Sie die Unterschiede zwischen den Begriffen:

Das europäische Siegel "**g.U.**" (**geschützte Ursprungsbezeichnung**) garantiert, dass die Erzeugung, Verarbeitung und Zubereitung eines Erzeugnisses in einem bestimmten geografischen Gebiet nach einem anerkannten und festgelegten Verfahren erfolgt ist. Sämtliche Produktionsschritte müssen also in dem betreffenden Gebiet stattfinden. Die Produkte weisen somit Merkmale auf, die ausschließlich mit dem Gebiet und den Fähigkeiten der Erzeugerinnen und Erzeuger in der Herstellungsregion zusammenhängen. Zwischen den Merkmalen des Produkts und seiner geografischen Herkunft muss ein objektiver enger Zusammenhang bestehen.

Das europäische Siegel "**g.g.A.**" (**geschützte geografische Angabe**) soll eine Verbindung der Agrarerzeugnisse und Lebensmittel mit dem Herkunftsgebiet dokumentieren, wobei nur einer der Produktionsschritte – also Erzeugung, Verarbeitung oder Zubereitung – im Herkunftsgebiet durchlaufen worden sein muss. Die für die Herstellung verwendeten Rohmaterialien dürfen hingegen aus einer anderen Region stammen.

(Quelle: <https://www.bmleh.de/DE/themen/landwirtschaft/agrarmaerkte/geschuetzte-bezeichnungen.html>)

In Frankreich existierte schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts die sogenannte **Appellation d'Origine Contrôlée (AOC)**. Die Verbindung zwischen dem physischen und biologischen Produktionsumfeld und einer traditionellen menschlichen Gemeinschaft bildet die Grundlage für die Besonderheit eines AOC-Produkts. Ein Kriterienkatalog gibt dabei an, welche Anforderungen ein Produkt erfüllen soll, wie deren Erreichung gemessen wird und welche Ergebnisse erwartet werden

In zwei Gruppen können die Schüler:innen weiter zu geschützten Ursprungsbezeichnungen recherchieren:

Die erste Gruppe recherchiert die Bedingungen für den Erhalt der g.U. für einen Käse in Frankreich; die zweite Gruppe recherchiert die Bedingungen für die Erlangung der g.U. einen Käse in Deutschland bzw. der Schweiz. Jede Gruppe listet die erforderlichen Bedingungen auf und schätzt den Zeitaufwand ein. Gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den beiden Ländern?

Es können auch die Hintergründe und die Berechtigung geschützter Ursprungsbezeichnungen recherchiert und diskutiert werden. So anspruchsvoll sie auch

sein mögen, sind diese Labels bspw. sehr wichtig, um Produkte in die Europäische Union exportieren zu können.

Ein dokumentarischer Blick

Die Regisseurin Louise Courvoisier hat "Könige des Sommers" in der ländlichen Region gedreht, in der sie selbst aufgewachsen ist. Obwohl es sich um eine fiktive Geschichte mit ausgedachten Figuren handelt, gelingt es ihr an vielen Stellen, einen realistischen, dokumentarisch wirkenden Blick auf das Landleben zu werfen. Woran lässt sich dieser Ansatz erkennen?

An erster Stelle könnte man die Besetzung von Laiendarsteller/-innen aus der Region nennen. Die Filmemacherin sagt, sie habe „Gesichter filmen wollen, die von Lebenserfahrung geprägt sind“. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Protagonisten des Films tatsächlich die Tätigkeiten ausüben, die man sie im Film ausüben sieht. Die Frau, die die handwerkliche Käseherstellung vorführt, ist zum Beispiel in Wirklichkeit Gefängniswärterin!

Die Sequenz der Geburt des Kalbs ist dagegen absolut authentisch: „Das war eine Herausforderung für das Team, für die Schauspielerin (obwohl sie Bäuerin ist) und für das Kalb, das nicht in Gefahr gebracht werden durfte“, erklärt die Regisseurin. Eine der Herausforderungen des Films bestand auch darin, „die tatsächliche Herstellung eines Käses mit all ihren Schwierigkeiten zu zeigen“.

Ein Western-Film aus dem Jura?

Der Vergleich mag weit hergeholt erscheinen. Und doch behauptet Louise Courvoisier, dass es in ihrem Film Parallelen zum Western-Genre gibt. Welche Gemeinsamkeiten können die Schüler:innen nennen, sowohl hinsichtlich der erzählten Geschichte als auch der gezeigten Motive und der Ästhetik des Films im Allgemeinen? Hintergründe zum Western-Genre finden sich zum Beispiel im Filmglossar von kinofenster.de: <https://www.kinofenster.de/unterrichten/filmglossar/38159/western>

Die Geschichte zeigt den Kampf eines eher stillen Einzelkämpfers, der Schwierigkeiten überwinden muss. Er sieht sich mit dem Unbekannten konfrontiert und muss sich ein Gebiet zurückerobern, sich seinen Platz in einem Umfeld erkämpfen, das ihm keine Zugeständnisse macht. Louise Courvoisier erklärt, dass sie über die Gestik und die Bewegungen der oft schweigsamen Figuren einfangen wollte, was tief in ihnen vorgeht. Was die filmischen Motive angeht, kann man die Anwesenheit von Rindern erwähnen – der Film beginnt mit der ungewöhnlichen Einstellung eines Kalbs in einem Auto. Statt auf Pferden "reiten" und fliehen die Figuren auf Motorrädern.

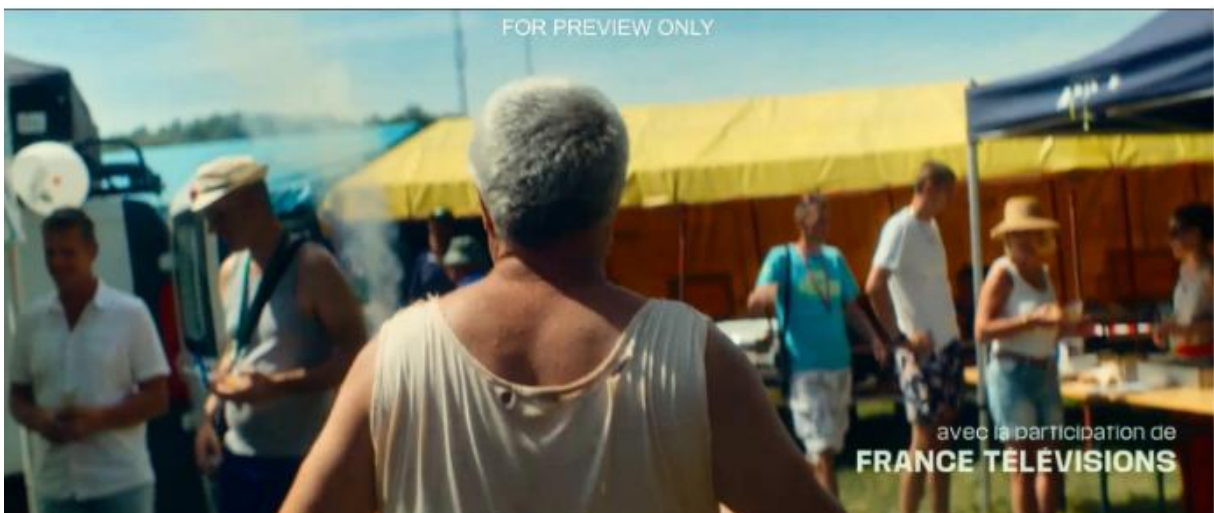
In ästhetischer Hinsicht legte die Regisseurin Wert darauf, in einem Superbreitbild- bzw. sogenannten Cinemascope-Format zu drehen: Dieses Filmformat ist typisch für

Westernfilme, auch weil es ermöglicht, die Weite der Landschaft einzufangen. Dazu die Regisseurin: Es ging darum, eine Landschaft zu zeigen, "in der man viel in Bewegung ist, weil sie so weitläufig ist. (...) Wir wollten Bilder voller Farben, Sonne und Helligkeit einfangen. Der Film sollte etwas Rohes und Sinnliches zugleich ausstrahlen.“)

Analyse der Anfangssequenz des Films



Erste Einstellung des Films (Halbtotale): Ein ungewöhnlicher Beifahrer in einem Auto - der landwirtschaftliche Kontext des Films wird sofort deutlich.



Plansequenz (mit einer Dauer von fast eineinhalb Minuten): Die Kamera folgt einer Figur, die einen schweren Gegenstand auf einer Art Dorffest transportiert. Die Dauer der Einstellung ermöglicht die Einblendung des Vorspanns (Koproduktionspartner, Hauptverantwortliche des Films). „Für mich ist das eine Möglichkeit, den Zuschauer hinter die Kulissen meiner Welt zu führen“, sagt die Regisseurin. „In der Anfangssequenz wurde jedes Element präzise platziert. Es handelt sich nicht um ein echtes Fest, alles wurde von Grund auf neu geschaffen und der Weg der Figur ist millimetergenau festgelegt. Es ging nicht darum, die Dinge zu zeigen, sondern sie spürbar zu machen.“

Die Plansequenz endet mit einer Einstellung des transportierten Gegenstands: ein mit Ungeduld erwartetes Bierfass (siehe unten).



Diese Nahaufnahme führt die Hauptfigur Totone (in der Mitte) und einen seiner Freunde ein.



Eine weitere Nahaufnahme stellt einen zweiten Freund von Totone vor. Dieser fordert die Anwesenden auf, gemeinsam mit ihm ein Lied zu singen, das eine Mutprobe beinhaltet: Totone muss einen Striptease vorführen.



Nahaufnahme: Totone lässt sich nicht lange bitten. Mit der Zigarette im Mundwinkel zieht er sein T-Shirt aus und klettert auf den Holzboden eines Heuwagens (oder einer improvisierten Bühne). Siehe die nächste Nahaufnahme (die aus der Untersicht gefilmt ist).



Erneute Nahaufnahme: Die Kamera bleibt auf Höhe der Gesichter der Zuschauenden. Wir, die Zuschauer:innen des Films, spiegeln uns in den Zuschauer:innen des laufenden Stripteases.



Nahaufnahme (noch immer aus der Untersicht): Totone spielt für einen Moment mit seinen Shorts und zieht sie schließlich aus.



Nahaufnahme eines Zuschauers: Die Spannung ist greifbar. Wird Totone es wagen, noch weiter zu gehen, so wie es die Schaulustigen von ihm verlangen?



Nahaufnahme mit Komik-Effekt: Eine Frau ahnt, dass Totone sich nun ganz ausziehen wird und hält dem Kind in ihren Armen die Augen zu.



Nahaufnahme: Mit einer Zigarette im Mundwinkel zieht Totone unter dem Jubel der Menge seine Unterhose aus.



Halbtotale (immer noch aus der Untersicht, aber aus einem anderen Blickwinkel): Totone hebt unter dem Jubel der Menge die Arme. Er hat die Herausforderung angenommen. In dieser Anfangssequenz bekommen wir direkt einen Sinn für die Hauptfigur Totone: Er erscheint als lebenslustiger und beliebter Typ, der vor nichts Scheu hat. Wir sehen (rechts im Bild) das Mädchen, das nicht zuschauen darf (diesmal von einem anderen Erwachsenen gehalten – ein Schnittfehler?).



Nahaufnahme: Der Junge, der die Mutprobe gestartet hat, drückt seine Freude inmitten der allgemeinen Heiterkeit aus.



Nahaufnahme: Ein Unbekannter schreit den Fluch, der dem Film im französischen Original seinen Titel verleiht: „Vingt dieux!“, hier auf Deutsch übersetzt mit: „Heilige Scheiße!“



Der Filmtitel wird über das Bild von Totone eingeblendet, der wie ein Olympiasieger gefeiert wird, mit nacktem Oberkörper und triumphierend. Eine Haltung, die in völligem Kontrast zum weiteren Verlauf des Films steht, in dem er eine Reihe von Enttäuschungen, Rückschlägen und sogar Demütigungen erleben wird.